nicht. Positiv hervorzuheben ist der beeindruckende Umfang der von F. ausgewerteten Selbstzeugnisse. Es ist ihr ferner gelungen, ein äußerst heterogenes Konvolut an Ego-Dokumenten, Verwaltungsquellen und Sekundärliteratur – in polnischer, englischer, deutscher, hebräischer und jiddischer Sprache vorliegend – zusammenzuführen und einem deutschsprachigen Lesepublikum zugänglich zu machen. Ergänzt durch einen äußerst nützlichen Anhang, bestehend aus Tabellen zur Bevölkerungsstatistik der jüdischen Bevölkerung im Deutschen Reich und in der Volksrepublik Polen, zahlreichen Abbildungen sowie Kurzbiografien der im Text erwähnten Zeitzeugen, kann die Studie mit kleinen methodischen Abstrichen dennoch als neues Standardwerk zur deutsch-polnisch-jüdischen Stadtgeschichte Breslaus und Wrocław zwischen 1933 und 1949 bezeichnet werden.

Berlin

Markus Nesselrodt

Lodz im Zweiten Weltkrieg. Deutsche Selbstzeugnisse über Alltag, Lebenswelten und NS-Germanisierungspolitik in einer multiethnischen Stadt. Hrsg. von Hans-Jürgen Bömelburg und Marlene Klatt. (Polono-Germanica, Bd. 9.) fibre. Osnabrück 2015. 320 S. ISBN 978-3-944870-00-7. (€ 48,-.)

Die vorliegende Edition von Hans-Jürgen Bömelburg und Marlene Klatt bietet eine sorgfältig aufbereitete Sammlung von Quellen über das Leben der Deutschen in der polnischen Großstadt Lodz (Łódź) in der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Die vielfältigen Dokumente (Briefe, Berichte, Eingaben etc.) liefern Einblicke in die unterschiedlichsten Bereiche des Alltags in der vom Deutschen Reich annektierten Stadt. Diese blieb trotz Holocaust, Abschiebungen und Vertreibungen bis zur Eroberung durch die Rote Armee im Januar 1945 eine überwiegend polnische und mit der beträchtlichen Anzahl ghettoisierter Juden praktisch dreigeteilte Großstadt.

Gleich einleitend sei vermerkt, dass die im Titel als „Deutsche Selbstzeugnisse“ beschriebenen Quellen aus Lodz nicht in dem Sinne misszuverstehen sind, dass die Hrsg. von nationalen Eindeutigkeiten ausgehen. Im Gegenteil – wie sie selbst in der Einleitung darlegen, zeigen viele der ausgewählten Quellen das Leiden der Menschen einer ehemals „multinationalen Lebenswelt“ mit den dabei immanenten Indifferenzen unter der im Nationalsozialismus und Krieg geforderten nationalen Eindeutigkeit (S. 51).

Die ausgewählten Quellen sollen dabei die zentrale Frage des Bandes nach der Ausformung des konfliktreichen bis mörderischen Zusammenlebens mit Juden und Polen aus der Perspektive der deutschen oder nun zu Deutschen gemachten Bevölkerung beantworten (S. 17). Auf den ersten 30 Seiten skizzieren B. und K. das Konzept der Edition, Historiografie und Forschungsstand sowie die Geschichte der Stadt im Zweiten Weltkrieg unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Einwohnerschaft. Kurz werden die Quellenform „Ego-Dokument“ und die Auswahlkriterien vorgestellt. Die Hrsg. gehen davon aus, dass zwar keine Vollständigkeit, wohl aber eine Repräsentativität der Quellen für den Themenkomplex gewährleistet ist. Die vorliegenden Ego-Dokumente werden hierbei von nachträglich entstandenen „Erinnerungstexten“ abgegrenzt, die nachvollziehbarerweise stark von dem Bruch 1945 geprägt sind und daher nicht aufgenommen wurden (S. 16). In den zehn weiteren Kapiteln folgen die verschiedenen Quellentexte in einer chronologisch-thematischen Gliederung. Ein Personenregister beschließt den Band.

Zur Geschichte von Lodz und besonders zum gelegentlich idealisierten „multikulturellen Zusammenleben“ im „Manchester Polens“ liegen vielfältige Publikationen vor. Den letzten Jahren der Lodzser Deutschen wurde bisher hingegen im Detail wenig Aufmerksamkeit geschenkt, was die vorliegende Edition nun nachholen möchte.¹ Die Geschichte

¹ Vgl. hierfür beispielsweise JÜRGEN HENSEL (Hrsg.): Polen, Deutsche und Juden in Lodz 1820-1939. Eine schwierige Nachbarschaft, Osnabrück 1999. Für die Geschichte der

des Lodzer Ghettos kann im Gegensatz dazu als gut erforscht gelten.² Im Unterschied zu anderen „deutsch-polnischen“ Städten des Untersuchungszeitraums wie Posen oder Katowitz ist die Überlieferungssituation bei historischen Selbstzeugnissen in Lodz als gut zu bezeichnen (S. 46). Daher liegt der Wert der Edition auch darin, durchaus generelle Aussagen zu den Deutschen in Polen im Zweiten Weltkrieg treffen zu können.

Wertvoll sind die sorgfältig edierten Quellen zusätzlich dadurch, dass in den Texten erwähnte Personen und Institutionen in den Anmerkungen mal mehr, mal weniger detailliert erläutert werden (z. B. S. 77 f.) sowie einige Dokumente miteinander zusammenhängen. Die Quellen veranschaulichen darüber hinaus so bedeutende Forschungsfragen wie die nach Resistenz (vgl. z. B. S. 99 f.), Widerstand, Mitläufertum sowie Mitwirkung am Holocaust und an der Vertreibung der Polen. Besonders verstörend sind Zeugnisse des ganz banalen Ausräuberns sowie der Übernahme polnischer und jüdischer Wohnungen – häufig über einen einfachen Antrag an die lokale Administration (vgl. z. B. S. 263 ff.).

Die Fokussierung auf deutschsprachige Selbstzeugnisse ist zwar nachvollziehbar begründet, dennoch wünscht sich der Leser bisweilen den deutschen Blick ergänzende Quellentexte, so vor allem bei Berichten über die polnischen und jüdischen Bewohner. Dennoch ist die Entscheidung der Hrsg. vertretbar, sollte doch jedem fachkundigen Leser die Geschichte des Holocaust und der deutschen Besatzungszeit in Polen in Grundzügen vertraut sein.

Das Fehlen weiterer Perspektiven mindert nicht den Wert dieser Edition. Sowohl für Kenner der Geschichte der Deutschen in Osteuropa als auch für diejenigen, die damit weniger vertraut sind, ist es eine äußerst interessante Lektüre, die hoffentlich zu weiterer Forschung – wie von den Autoren angeregt und angekündigt – führen wird. Auch eine Übersetzung ins Polnische wäre zu wünschen. Die edierten Quellen eignen sich hervorragend als Übungsmaterial in Proseminaren und Tutorien.

Berlin

Vincent Regente

wenigen verbliebenen Deutschen in Lodz nach 1945 vgl. den in derselben Schriftenreihe wie das hier besprochene Buch erschienenen Sammelband MONIKA KUCNER, KRYSZYNA RADZISZEWSKA (Hrsg.): *Fremde im gelobten Land. Zur Geschichte der Deutschen in Lodz nach dem Zweiten Weltkrieg*, Osnabrück 2013.

² Vgl. u. a. ANDREA LÖW: *Juden im Getto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten*, Göttingen 2006, und KRYSZYNA RADZISZEWSKA: „Flaschenpost“ aus der Hölle. *Texte aus dem Lodzer Getto*, Frankfurt a. M. 2011.

Martin Winstone: *The Dark Heart of Hitler's Europe*. Nazi Rule in Poland under the General Government. Tauris. London u. a. 2015. XI, 306 S., Ill. ISBN 978-1-78076-477-1. (£ 20,-)

It is tempting to think of the General Government (Generalgouvernement, GG) as the National Socialist version of Belgian King Leopold II's African colony, the 'Congo on the Vistula', a lawless field in which brutal colonizers extracted material resources with no thought for the inhabitants' welfare or even survival. Adolf Hitler's 1939-appointed *Generalgouverneur*, NSDAP star lawyer Hans Frank, embraced the imperialist imagery, as in a speech of 3 October 1939 to armaments officials: 'Poland should be treated as a colony, the Poles will be the slaves of the great German world empire' (p. 72).

Martin Winstone offers the colonial analogy as only one of several possible modes of interpreting the GG. Another is to conceive it, in a phrase coined among Frank's fellow Nazis, as the *Gangster-Gau*, that is, a realm for self-enrichment by the German occupiers. Frank and his avaricious wife Brigitte set a bad example, plundering Poland of priceless art works and employing no less unsavoury Arthur Seyss-Inquart, NS administrator of occupied Holland, to mediate their financial swindles. Here an old German bureaucratic tradition lived on, in which service in 'the East', as in pre-1914 Poznan, bore the stigma of